

Die Bedeutung des brasilianischen Portugiesisch im lusophonen Kontext

Dr. Volker Noll

*Der Autor ist Privatdozent für Romanische Sprachwissenschaft an der Universität Göttingen. Der vorliegende Artikel orientiert sich an einem Abschnitt aus seiner Habilitationsschrift *Das brasilianische Portugiesisch. Herkunft und Kontraste* (Heidelberg, Winter), die 1999 erschienen ist. Es handelt sich um die erste Monographie in dieser Themenstellung außerhalb des brasilianischen Schrifttums. Im deutschsprachigen Raum zählt sie zu den ersten Arbeiten, die sich dem brasilianischen Portugiesisch im Bereich der Sprachwissenschaft widmen.*

Das Portugiesische ist heute mit rund 175 Mio. Muttersprachlern eine der großen Welt-sprachen. Diese Zahl bezieht sich für 1998 auf die Bevölkerungen Brasiliens mit 161,79 Mio. und Portugals mit 9,8 Mio. Einwohnern sowie auf die 2 bis 4 Mio. Mitglieder portugiesischer Sprachgemeinschaften im Ausland, die vor allem in Frankreich, Südafrika,

Kanada, USA, Venezuela, Deutschland und Australien bestehen. Unter den romanischen Sprachen ist Portugiesisch nach Spanisch (ca. 370 Mio.) die verbreitetste und übertrifft dabei das Französische an Sprechern deutlich (Frankophonie über 100 Mio.). Portugal, dessen „Antlitz“ in der Formulierung Friedrich Schürrs dem „Weltmeere zugewandt“ ist, begann mit den Erkundungsreisen seiner Seefahrer an der afrikanischen Küste im 15. Jh. eine Expansion über drei Kontinente. Vor dem historischen Hintergrund bezeichnete der Romanist Hugo Schuchardt 1889 die Geschichte der portugiesischen Entdeckungen und Eroberungen als „im Allgemeinen auch die Geschichte der Ausbreitung der portugiesischen Sprache“.

Die Expansion des Portugiesischen

Ausgangspunkt der afrikanischen Unternehmungen war 1415 die Eroberung des gegenüber von Gibraltar gelegenen

Ceuta durch Heinrich den Seefahrer. Auf ihrem Weg nach Süden besiedelten die Portugiesen ab 1419 Madeira und entdeckten 1427 die Azoren. 1444 erreichten sie die Kapverdischen Inseln. Diogo Cão stieß 1482 bis zur Kongomündung vor und befand sich damit vor der Küste Angolas. Der konkurrenzlose Vorstoß der Portugiesen an der afrikanischen Küste und die wirtschaftliche Erschließung des asiatischen Raumes wurden möglich, weil Portugal in Anerkennung der Souveränität Spaniens über die Kanarischen Inseln das Handelsmonopol für die südlicher gelegenen Regionen festschreiben konnte. Mit der Umsegelung des Kaps der Guten Hoffnung öffnete Bartholomeu Dias 1487 den Seeweg nach Ostafrika und Asien, auf dem Vasco da Gama 1498 nach Indien gelangte. Im Jahre 1500 entdeckte Pedro Alvares Cabral die von ihm benannte Terra de Vera Cruz und spätere Kolonie Brasilien. Der Seeweg nach Indien eröffnete den Portugiesen die Möglichkeit, das mediterrane Handelsmonopol der italienischen Seestädte im Orient zu brechen und den Zwischenhandel über Ägypten und Syrien zu umgehen. So bildete das Portugiesische ab dem 15. Jh. die sprachliche Basis für handelsbedingte Kontaktidiome an den Küsten Afrikas und Asiens, die als Pidgin entstanden und später zum Teil zur Herausbildung von Kreolsprachen führten. In Afrika erstreckte sich die portugiesische Einflussphäre von der Westküste über die Kapregion mit einer Ausdehnung, die in Ostafrika bis zu den abessinischen Christen reichte. In den Küstengebieten der ab dem 16. Jh. erworbenen Besitzungen des indischen Subkontinents, Indonesiens und Chinas fungierte das Portugiesische als lokale Verkehrssprache.

Asien und Brasilien

1540 entwarf João de Barros im *Diálogo em Louvor da Nossa Linguagem* mit Stolz ein Bild von der Verbreitung des Portugiesischen, das nach seiner Vorstellung über Indien hinaus für die Erziehung und Bildung junger Menschen Bedeutung erlangen sollte. Brasilien fand in den Betrachtungen João de Barros' keine Berücksichtigung, da die Erschließung des Landes mit Gründung der Stadt São Vicente (SP) erst

ANZEIGE



SAMPA

BRASIL

Flugtouristik GmbH

www.sampa-touristik.de
atendimento em português

02 51 / 3 79 - 46 04

Insidertips

SAMPA - Brasil - Touristik bietet Ihnen günstigste Flug- und Unterbringungspreise in ganz Brasilien und Lateinamerika, bei individueller Planung bis ins letzte Detail. Von ländertypischen Festsäulen bis hin zu Luxus-hotels, Ferienhäusern, Pundreisen, Segeltörns, Ausflügen ins Inland bieten wir alles.

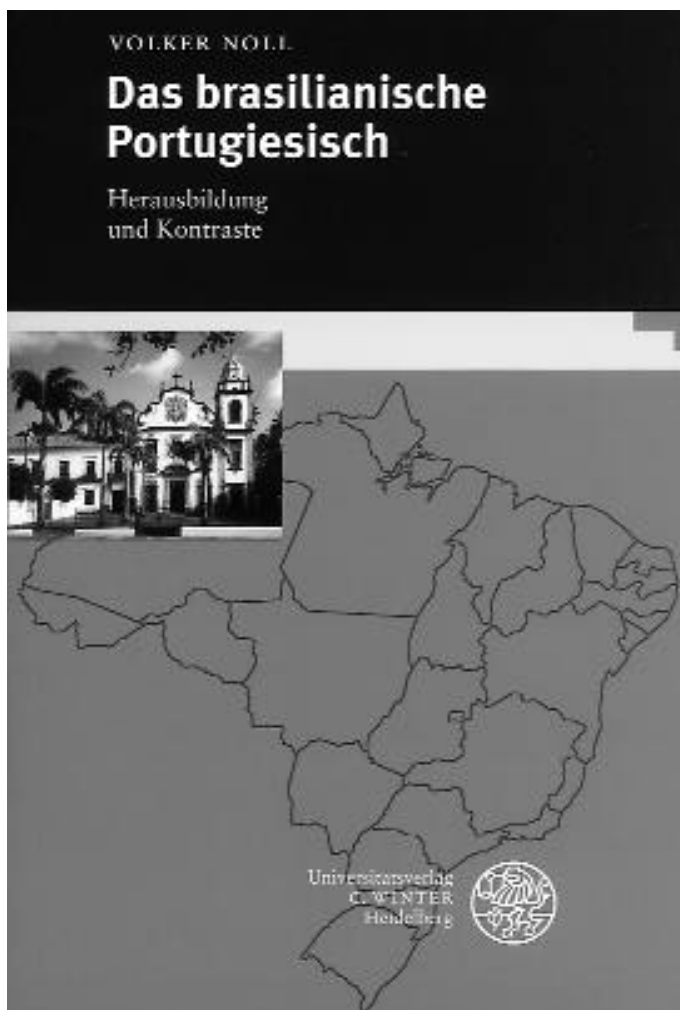
SAMPA - Brasil - Touristik oferece as melhores mais vantajosas de voo e hospedagem do mercado. Lo pensada atrá o hotel de luxo, das linhas aéreas e hospedagem até as capitais, você encontra no Sampa. Temos também preços especiais Brasil - Alemanha, você paga aqui na Alemanha e recebe a passagem no Brasil.

Atendimento em português, é claro.

Touristtrände wie Jericóacarana, Canoe Queeraza, Morro de São Paulo, Tancos, Juvim. Wir haben die günstigsten Unterkünfte von Rio. Die aktuellen Flugpreise entnehmen Sie bitte unserer online-Flugdatenbank, oder lassen Sie sich direkt beraten bei:

SAMPA • Ostmarkstr. 63 • 48145 Münster • Fon: 02 51 / 3 79 - 46 04
Fax: 02 51 / 3 79 - 46 06 • e-mail: sampa.mackel@t-online.de

1532 begonnen hatte und in Anbetracht der Reichtümer Südasiens nicht vordringlich verfolgt wurde. Neben dem Handel mit Brasilholz betrieb man zunächst den Anbau von Zuckerrohr. Die aufwendige Zuckerwirtschaft verlangte nach geeigneten Arbeitskräften und führte zur Entwicklung des transatlantischen Sklavenhandels, der Brasilien vor allem mit dem Golf von Guinea und Angola verband. Der Verlust der nationalen Souveränität Portugals in der Union mit Spanien (1580–1640) bedeutete den Niedergang des portugiesischen Kolonialreiches in Asien. Philipp II. von Spanien ließ im Konflikt mit den Niederlanden 1581 den Hafen Lissabons für holländische Schiffe sperren. Daraufhin bauten die Holländer eigene Handelsbeziehungen in Asien auf, zumal die portugiesischen Stützpunkte aufgrund der Einbindung portugiesischer Flottenverbände in die europäischen Ambitionen Spaniens nicht mehr ausreichend geschützt werden konnten. Dies markierte auch das Ende der Ausbreitung des Portugiesischen in Asien, obwohl sich die Bedeutung der Sprache dort bis ins 18. Jh. erhielt. In Goa, das 1961 dem indischen Staat eingegliedert wurde, ist das Portugiesische heute in der älteren Generation noch verbreitet, wurde ansonsten aber vom Englischen und dem Indischen verdrängt. Wer Macau besucht hat, konnte feststellen, dass außerhalb der Verwaltung, die 1999 an China übergang, im alltäglichen Leben niemand mehr portugiesisch spricht. In Schaufensterauslagen findet man mehrsprachige Relikte wie Alfaiateria – Tailor's Shop. Auch die Kreolsprachen portugiesischer Basis in Asien haben aufgrund der geringen Größe der Sprachgemeinschaften stark an Boden verloren. Am vitalsten zeigt sich das kristang, das die eurasischen Nachfahren der Portugiesen in Malakka (Malaysia) sprechen. Die Stadt wurde 1511 erobert und blieb bis 1641 unter portugiesischer Herrschaft. Im „Portuguese Settlement“, einem



dezentral gelegenen Stadtteil Malakka, leben ungefähr 1000 Menschen dieser Sprachgemeinschaft.

Das Portugiesische als Amtssprache

Das Portugiesische ist heute Amtssprache in Portugal, Brasilien und den sogenannten PALOP-Staaten (Países Africanos de Língua Oficial Portuguesa) Guinea-Bissau, Kapverdische Inseln, São Tomé und Príncipe, Angola und Mosambik, die seit 1996 in der Comunidade dos Países de Língua Portuguesa verbunden sind. Muttersprache des überwiegenden Teils der Bevölkerung ist Portugiesisch jedoch nur in Portugal und Brasilien. Auf die unterschiedliche Stellung des Portugiesischen in Afrika als Amtssprache, Zweit- oder Muttersprache wird bisweilen nicht differenziert hingewiesen. In den lusophonen afrikanischen Ländern ist zwischen kreolsprachigen Gemeinschaften mit portugiesischer Amtssprache (Kapverden, São Tomé und Príncipe) und polyglotten afrikanischen Gemeinschaften mit Portugiesisch als Amts- und Zweitsprache (Angola und Mosambik) zu unterscheiden. In Guinea-Bissau koexis-

tieren die afrikanischen Sprachen zudem mit dem Kreolischen. Die Kenntnis der portugiesischen Amtssprache differenziert sich wiederum in eine approximative bis weitgehende mündliche Beherrschung und den Gebrauch der Schriftsprache. Die Schriftsprache basiert auf dem europäischen Standard, ist jedoch aufgrund des relativ hohen Analphabetentums (Angola, Mosambik 1995 um 60%) auch bei den Stadtbevölkerungen nicht gemeinhin verinnerlicht.

Afrika in Zahlen

Die Statistik liefert zu Bevölkerungszahl und Sprachbeherrschung in der afrikanischen Lusophonie folgende Daten aus verschiedenen Jahren: Die Kapverdischen Inseln zählen 417.000 Einwohner (1998). Neben dem Kreolischen beherrschen 80% der Bevölkerung Portugiesisch (1992). Mit der Situation auf den Kapverden vergleichbar ist die Lage auf São Tomé und Príncipe, wo von 137.000 Einwohnern (1997) mit kreolischer Muttersprache ebenfalls 80% der Bevölkerung portugiesisch sprechen (1992). Eine schwächere Stellung hat das Portugiesische in Guinea-Bissau. Das Land zählt 1,1 Mio. Einwohner (1998), die in zahlreiche afrikanische Sprachgemeinschaften zerfallen. 60% sprechen zudem kreolisch, jedoch nur 11% beherrschen das Portugiesische (1992). Auch Angola und Mosambik sind Staaten mit einer weiten Verbreitung afrikanischer Sprachen. Angola zählt 12 Mio. Einwohner (1998). Davon sprechen 50% Portugiesisch (1992). Die Einwohnerzahl Mosambiks liegt bei 18,7 Mio. (1998). Nur 25% der Bevölkerung sprechen portugiesisch (1992). In allen lusophonen Sprachgebieten Afrikas liegt die Anzahl der Portugiesischsprecher mit muttersprachlicher Kompetenz unter 1%. In dieser Hinsicht ist die Stellung des Portugiesischen in Angola und Mosambik mit der Stellung des Englischen in Uganda vergleichbar, wo die ehemalige Kolonialsprache als Amts- und Unterrichtssprache die autochthone Sprachen-

vielfalt einigend überdacht. Auf der Basis der genannten Zahlen umfasst die afrikanische Lusophonie ungefähr 11,2 Mio. Zweitsprachler unterschiedlicher Kompetenz für ein Gebiet, in dem das Portugiesische für 32,4 Mio. Menschen Amtssprache ist. Zusammen mit den rund 175 Mio. Muttersprachlern nähert sich die Lusophonie der Zahl von 190 Mio. Sprechern. Ungeachtet der Tatsache, dass die afrikanischen Länder und die asiatischen Kreolgemeinschaften ein sehr interessantes Forschungsfeld darstellen, ist klar, dass die lusophone Welt in ihrer Substanz, in ihrer politischen Handlungsfähigkeit und den Entwicklungsmöglichkeiten von den muttersprachlichen Gebieten getragen wird. Goa, Macau und die asiatischen Kreolgebiete sind für die portugiesischsprachige Welt de facto verloren. Angola und Mosambik orientieren sich heute stärker an ihrer Afrikanität, wobei die große Fläche dieser Länder nicht über ihre relative sprachliche Bedeutung hinwegtäuschen darf. Aus diesem Zusammenhang ergibt sich die besondere Stellung Brasiliens.

Das Gewicht Brasiliens

Brasilien ist das einzige Land, das sich als ehemalige Kolonie auf der Basis seines lusitanischen Erbes zu einem Ausstrahlungspunkt der portugiesischsprachigen Welt entwickelt hat und

dies heute durch eine beachtliche Wirtschaftskraft untermauert. Brasilien zählt ungeachtet seiner sozialen Probleme zu den zehn stärksten Industrienationen der Welt. Im numerischen Vergleich der Sprecher des Portugiesischen besteht heute ein Verhältnis von 94% Brasilianern gegenüber 6% Portugiesen. Die Verschiebung dieser Relation zugunsten Brasiliens begann im 19. Jh. Im Laufe des 20. Jhs. stieg die Bevölkerung Brasiliens von 17 Mio. (1900) auf 41 Mio. (1940), 70 Mio. (1960), 95 Mio. (1970) bis auf knapp 162 Mio. in der Gegenwart (1998). Im 20. Jh. vollzog sich in Brasilien auch eine bedeutende Urbanisierung. 1823 betrug der Anteil der Stadtbevölkerung bei 14 Mio. Einwohnern nur 6,8%. Dieser Prozentsatz erhöhte sich bis 1920 nur unwesentlich auf 10,7%. Von 1950–1980 stieg der Anteil der Stadtbevölkerung hingegen von 36,1% auf 67,6%. Im Bemühen um die Verbreitung des Portugiesischen und bei der Publikation portugiesischsprachigen Schrifttums ergeben sich zwischen Brasilien und Portugal unterschiedliche Schwerpunkte. Portugal unterhielt 1999 mit dem Instituto Camões 155 universitäre Auslandslektorate, davon 108 in Europa. Brasilien ist mit seinen Centros de Estudos Brasileiros (CEBs) vor allem auf dem amerikanischen Kontinent vertreten und kommt in Kombination mit lokal finanzierten Stellen weltweit auf 80 Lektorate (1992). Im Bereich der Presseerzeugnisse war Brasilien nach den Jahrbüchern der Unesco 1994 mit 320 Tageszeitungen und einer Gesamtauflage von 7,2 Mio. Exemplaren vertreten. In Portugal wurden 23 Tageszeitungen mit einer Auflage von 480.000 verlegt. Mit 1,2 Mio. Exemplaren (1999) gehört die brasilianische Zeitschrift *Veja* zu den größten politischen Wochenmagazinen der Welt (die portugiesische *Visão* erreicht 80.000). Auch bei den Fernsehkanälen verfügt Brasilien mit der Rede Globo über eines der weltweit größten Unternehmen der Sparte. 1985 wurden in Brasilien 86 Spielfilme produziert, in Portugal waren es 5, wobei sich die Produktion 1995 auf 13 Filme steigerte (Unesco). In der Buchproduktion verzeichnete Brasilien 1992 eine Auflage von 27.557 Titeln, wovon 10.039 in portugiesischer Sprache erschienen. Portugal kam 1991 vergleichsweise auf 6.430 Veröffentlichungen mit 3.906 portugiesischen Titeln. Bei den Übersetzungen ins Portugiesische lag Brasilien 1987 mit 2.005 Titeln deutlich vor 342 Übersetzungen in Portugal.

Dabei entfielen auf Deutsch als Ausgangssprache in Brasilien 149 Publikationen gegenüber 20 in Portugal. 1997 stieg die Zahl der Übersetzungen ins Portugiesische in Brasilien auf 4.997 Titel, worunter sich 242 deutsche Veröffentlichungen befanden (Unesco). Nach Angaben der brasilianischen Buchkammer wurden im gleichen Jahr 92 Titel aus dem europäischen ins brasilianische Portugiesisch übertragen.

Portugiesisch und Brasilianisch

Die Existenz einer eigenständigen, brasilianischen Varietät des Portugiesischen mit eigener Aussprache, vereinfachter Pronominalstellung und spezifischer Lexik, um es summarisch zu formulieren, ist heute eine Realität. Dass diese Varietät kaum Eingang in die Grammatiken gefunden hat, ändert nichts an ihrer Bedeutung, die sich über das numerische Verhältnis der Sprecher hinaus auf eine manifeste kulturelle Präsenz Brasiliens stützt (Musik, Literatur, Film). Eine Diskussion um „richtiges“ oder „falsches“ Portugiesisch ist in diesem Zusammenhang heute durch den Gang der Entwicklung bereits überholt. Das Englische weist den Weg, indem es kontroverse Konstellationen um British or American weitgehend überwunden hat. Entscheidend ist, dass sich das Portugiesische in Deutschland entgegen seiner eigentlichen Bedeutung gerade auch im universitären Bereich mit dem Status einer romanischen „Kleinsprache“ konfrontiert sieht. Dabei ist der europäische Kontext sowohl bezüglich dieser Einschätzung als auch hinsichtlich der Beschäftigung mit Portugal gewiss ein naheliegender. Wer das in Deutschland spärlich vertretene Portugiesisch nachhaltig fördern möchte, wird indes erkennen, dass dies nur im gemeinsamen Bemühen um die europäische und die brasilianische Varietät erfolgreich sein kann. Nur die angemessene Einbindung Brasiliens macht das Portugiesische heute zur Weltsprache und eröffnet damit die notwendige Komplementarität einer globalen Dimension, die ein generelles Anliegen unserer Zeit ist. Eine verstärkte Initiative in dieser Richtung, die vor allem auch von deutscher Seite kommen müsste, wäre hierzulande deshalb sehr wünschenswert. So könnte die Entdeckung Brasiliens vor 500 Jahren ein idealer Anlass sein, nunmehr auch die sprachliche Identität dieses Landes, das kontinentale Ausmaß besitzt, Deutschland und Europa näher zu bringen. ■

ANZEIGE

